

Ausbildung für Lehrer diskutiert

LEHRAMT Für das Projekt „In-NotE“ trafen sich Ländervertreter diesmal in Schottland.

REGENSBURG/EDINBURGH. Kilts, bagpipes, haggis zum Frühstück: Nicht nur touristische Attraktionen und schottische Eigenheiten haben kürzlich Schulleiter, Seminarlehrer und Hochschuldozenten aus ganz Europa an die Universität Edinburgh gelockt. Im Rahmen des dritten europäischen In-NotE-Treffens (Induction for Novice Teachers) trafen sie sich in der schottischen Hauptstadt, um über die Lehrerausbildung zu diskutieren. In dem von der EU geförderten Projekt arbeiten Partnerunis und -schulen aus europäischen Ländern (u.a. Finnland, Schottland, Tschechien, Niederlande) bis 2012 zusammen: Ziel ist eine intensivere Koordination und Kooperation zwischen universitärer und schulischer Lehrerbildung – vor allem im Hinblick auf den zweiten Ausbildungsabschnitt (induction period).

Sehr verschiedene Systeme

Die Projektverantwortung für Bayern tragen Prof. Jochen Mecke (Universität Regensburg) und Dr. Johann Lindner, Schulleiter des Regensburger St. Marien-Gymnasiums. Nach Kick-off-Meetings in Groningen/Niederlande (November 2009) und an der Universität Joensuu/Finnland (Februar 2010) lud die Uni Edinburgh nun ein, um nationale Besonderheiten und gemeinsame Werte in der europäischen Lehrerausbildung zu reflektieren.

Besonders auffällig wurden die Unterschiede hinsichtlich der rechtlichen und gesetzlichen Rahmendaten sowie der praktischen Durchführung des „Referendariats“. Vom Sprung ins kalte Wasser, also vom Examen in den Lehrerausbildung (wie in Finnland), über informelle Betreuungs- und Fortbildungsangebote (wie in den Niederlanden) bis zu strikt regulierten Induktion-Ansätzen finden sich in Europa verschiedenste Systeme. In Schottland gibt es kein Referendariat im bayerischen Sinne, eine Praxisausbildung wird Junglehrern vielmehr bereits während des Studiums geboten, nicht zuletzt durch 18- bis 36-wöchige Praktika in vertieft studierten Fächern.

Regensburg als Gastgeber

Das nächste InNoTe-Treffen findet vom 29. September bis 1. Oktober in Regensburg statt, am Marien Gymnasium und dem Institut für Romanistik der Universität. Das internationale Symposium steht allen Hochschullehrern, Schulleitern, Seminarlehrern und Referendaren offen, die an einem internationalen Gedankenaustausch interessiert sind. Informationen und Anmeldung unter www.rug.nl/jomite/INNOTE/registration2010

Auszeichnung für Augenforschung

REGENSBURG. Zwei Nachwuchswissenschaftler der Universität Regensburg sind ausgezeichnet worden: Beim weltweit größten Fachkongress für Augenheilkunde – „World Ophthalmology Congress 2010“ – erhielt Dr. Andreas Ohlmann den „Retinitis pigmentosa Forschungspreis zur Verhütung von Blindheit“. Der Preis wird von den Selbsthilfvereinigungen von Menschen mit Netzhautdegenerationen in Deutschland und der Schweiz gestiftet. Für seine Arbeiten zum Grünen Star erhielt Privatdozent Dr. Rudolf Fuchshofer den „Glaukomforschungspreis der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft“. Beide Preisträger haben ihre Forschungen am Institut für Anatomie der Universität Regensburg durchgeführt.



Transportsicher verpackt: Johannes Steinmann (v.l.), Andrea Elrod, Thomas Schmid, Corinna Demel und Evelyn Kusi machen im Bezirksklinikum die Lieferung für Ghana fertig. Foto: Karbe

Medizinstudenten statten Krankenhaus in Ghana aus

ENGAGEMENT Regensburger Fachschaft sammelte dafür zwei Jahre lang Geld und medizintechnische Geräte.

VON ANTJE KARBE, MZ

REGENSBURG. In dicke Schichten eingewickelt und fest verschnürt steht das EEG bereit. Vorsichtig verstaubt Student Johannes Steinmann es im Lieferwagen, zwischen Absaugmaschinen und Infusionspumpen. Seine Kommilitonin Evelyn Kusi geht mit Thomas Schmid die Geräteliste durch. „Wir haben alle nochmal überprüft“, sagt der Leiter der Medizintechnik im Bezirksklinikum, „Ihr habt hier einen kompletten OP zusammen.“

Für den größten Brocken haben die Medizinstudenten allerdings ein paar starke Arme mehr organisiert: Der 400 Kilo-Kühlschrank für Blutkonserven lässt sich nicht mal eben ins Auto wuchten. Die Studenten des Regensburger Uniklinikums sind heute fast am Ziel – auch wenn ihre Fracht einen

weiten Weg vor sich hat. In Kürze startet ein Container mit den medizinischen Geräten in Richtung Ghana. Im „Kumasi Hospital“ werden sie dringend erwartet. „Das Bezirkskrankenhaus versorgt rund 300 000 Menschen“, erzählt Kusi. Dass Patienten ihre Bettwäsche hier selber mitbrächten, sei das eine. Aber dass in den derzeitigen Blutbankkühlschrank nur zwei Konserven jeder Blutart passten, findet die Medizinstudentin dramatisch. „Das Krankenhaus betreibt eine große Station für Geburtshilfe. Da kann man nur beten, dass nichts schief geht.“

Seit 2008 haben die Studenten für ihre Aktion gearbeitet. Die Idee brachte Evelyn Kusi mit. Ihre Mutter, selbst Hebamme, hatte 2006 einen Container organisiert, als im fränkischen Mellrichstadt ein Krankenhaus schloss: 40 Tonnen Bettwäsche, OP-Tische und mehr gingen damals auf die Reise. Kommilitonen wie Fachschaft waren begeistert, die Arbeitsgruppe „Colors for a new life“ wurde gegründet. Mit Weihnachtsliedern in der Fußgängerzone und Waffelverkauf im Uniklinikum haben die Studenten seitdem fast

7000 Euro gesammelt. Sie organisierten ausrangierte Geräte aus Krankenhäusern, verhandelten mit Kühlschrankherstellern und besorgten mithilfe der Malteser einen Container.

„Wir sind etwas naiv an die Sachen gegangen, haben aber unheimlich viel gelernt“, sagt Kusi. Neben Rückschlägen – Geräte aus dem Evangelischen Krankenhaus wurden versehentlich entsorgt – habe man viel Unterstützung erhalten, lobt sie. „Der Stress wird spätestens aufgewogen, wenn der Klinikdirektor die Sachen in den Händen hält“, sagt ihre Mitstreiterin Johanna Schürmann. „Alle sagen, wir machen nur Party“, sagt Kusi. „Aber wir übernehmen gerne Verantwortung, die Regensburger Medizinstudenten sind in vielen Projekten engagiert.“ Im August werden ein paar von ihnen selbst im Kumasi-Hospital sein, um die Mitarbeiter in die neuen Geräte einzuweisen. Auch danach hofft Kusi auf ein Weiterwirken der Arbeitsgruppe. „Viele Studenten machen Praktika in Entwicklungsländern. Von dort könnten sie konkrete Ideen für Hilfsprojekte mitbringen.“

STUDENTEN VERSORGEN KOLLEGEN IN AFRIKA

► **Aktion:** In der Arbeitsgruppe „Colors for a new life“ der Fachschaft Humanmedizin sind Regensburger Medizinstudenten engagiert. Seit zwei Jahren sam-

meln sie Geld und Sachspenden für das Regionalkrankenhaus „Kumasi South Regional Hospital“ im westafrikanischen Ghana. (Infos unter www.fs-med.de)

► **Spendenkonto:** Evangelische Kreditgenossenschaft, Konto 1 60 68 08, BLZ 520 604 10, Verwendungszweck „Spende für Krankenhaus Ghana“.

„Nie dem Nachbarn ins Ohr tröten“

FUSSBALL Deggendorfer Forscher vermessen die Lautstärke einer Vuvuzela.

DEGGENDORF. Die Vuvuzela ist während der Fußball-WM in aller Munde – und stört viele angesichts ihrer Lautstärke. Tatsächlich sollte das afrikanische Blasinstrument nie ohne Gehörschutz geblasen werden, sagen Wissenschaftler der Hochschule Deggenдорf. „Und keinesfalls dem Nachbarn ins Ohr tröten!“ Nach einer akustischen Vermessung im Audiolabor der Hochschule rät Dr. Gerhard Krump, Professor für Akustik, zu ausreichendem Abstand und Ohrstöpseln.

Eine Vuvuzela besitzt am Ende des Schalltrichters einen Maximalpegel von 130 Dezibel, in einem halben Meter Entfernung vom Schalltrichter 120 Dezibel und in einem Meter Entfernung noch 114 Dezibel. Ein ähnlicher Pegel wird direkt am Ohr des Bläusers gemessen. Zum Vergleich: Ein Presslufthammer besitzt in zehn Metern



Prof. Gerhard Krump und Student Sebastian Nicksch im Audiolabor

Entfernung etwa 100 Dezibel. Weil das Ohr den Lärmpegel über die tägliche Einwirkzeit aufsummieren, könne ein Schall mit 90 Dezibel Pegel acht Stunden lang angehört werden, erklärt Krump die Faustregel. „Eine Erhöhung um je drei Dezibel führt zu einer Halbierung der erlaubten Einwirkzeit, sodass ein Geräusch mit 93 dB nur noch vier Stunden gehört werden darf und 96 dB nur zwei Stunden.“ Glückli-

cherweise strahlt die in Deutschland verkaufte, 62 Zentimeter-Vuvuzela nur tiefe Frequenzen ab, sodass der empfindlichste Bereich des menschlichen Gehörs (2000-5000 Hz) weniger in Mitleidenschaft gezogen wird. Als Alternative zu Ohrstöpseln empfiehlt Prof. Krump ein Papiertaschentuchstück, als Kegel geformt, ins Ohr zu stecken. „Die erreichte Pegelreduktion halbiert den Lautstärkeindruck.“

HOCHSCHULSPLITTER

Bewerberrekord in Amberg und Weiden

AMBERG. Die Hochschule Amberg-Weiden (HAW) meldet einen Rekord: Erstmals seit Bestehen sind zum Wintersemester mehr als 5000 Bewerbungen eingegangen. Der Anstieg der Bewerberzahlen im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt beläuft sich auf 494 Anträge, und damit auf eine Steigerung um 11 Prozent. Vor allem die neu eingeführten Studiengänge Erneuerbare Energien, Medizintechnik, Kunststofftechnik und Handels- und Dienstleistungsmanagement stießen auf großes Interesse.

Sommernachtsfest auf dem Uni-Campus

REGENSBURG. Heute findet auf dem Campus der Universität Regensburg das traditionelle Sommernachtsfest statt. Das Highlight ist wieder die große Sport-Gala im Audimax um 22 Uhr. Weitere Programmpunkte: 17 Uhr Führung durch den Botanischen Garten (Treffpunkt Eingang); 17.30 und 18.30 Uhr Führungen durch die Uni-Bibliothek; 18 Uhr Führung durch die sanierte Mensa. Um 17.30 Uhr präsentiert Prof. Arno Pfitzner im H 44 eine chemische Experimentalvorlesung. Um 19 Uhr begrüßt die Universitätsleitung die Besucher, ab 19.30 Uhr spielt das Uni Jazz Orchester. Im Foyer der Zentralbibliothek gibt es ab 19.30 Uhr im 30-Minuten-Takt Darbietungen verschiedener Uni-Ensembles, ab 22 Uhr (bis 2 Uhr) legt DJ Wolfgang Dantl auf.

Tagung diskutiert über „Rousseaus Zauber“

REGENSBURG. Ob als Pate für Freiheit oder als Vordenker für revolutionären Terror: Bis heute zieht der Philosoph Jean-Jacques Rousseau in seinen Bann. Am 24. und 25. Juni findet an der Uni die Tagung „Rousseaus Zauber. Lesarten und Wirkungsweisen der Politischen Philosophie“ statt. Renommiertere Rousseau-Forscher widmen sich der Frage nach der paradoxen Wirkungsgeschichte des Schweizer. Am 25. Juni präsentieren junge Nachwuchswissenschaftler der Universität und des „Bayerischen Promotionskollegs Politische Theorie“ ihre Forschungsergebnisse. Programm: www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_III/Politikwissenschaft/pdf/flyer

HS.R im Elite-Programm von „Texas Instruments“

REGENSBURG. Als eine von nur sechs Hochschulen in Europa ist die Hochschule Regensburg in das „Analog Elite University Program“ der Firma Texas Instruments aufgenommen worden. Damit wird der fast zehnjährige Kontakt zwischen HS.R und dem Unternehmen gewürdigt. In Kooperationsgesprächen sollen nun mögliche Themen für Studierende im neuen forschungsorientierten Master „Applied Research“ erarbeitet werden.

MZ-VERLOSUNG



Brustspitz für zwei

Die Mittelbayerische Zeitung verlost in Zusammenarbeit mit der Glöckl Gaststätten GmbH und der Brauerei Bischofshof jede Woche auf der Hochschule ein Brustspitzessen (Dult-Brustspitz-Teller und ein Getränk) für zwei Personen im Restaurant „Zum Glöckl“ bzw. während der Dult im Glöckl-Festzelt.

Unsere heutige Preisfrage:

Bis zu wie viel Dezibel kann eine Vuvuzela erreichen?

→ Schreiben Sie uns die Lösung an brustspitz@mittelbayerische.de
 → Den Gewinner finden Sie auf www.mittelbayerische.de

in Kooperation mit:

